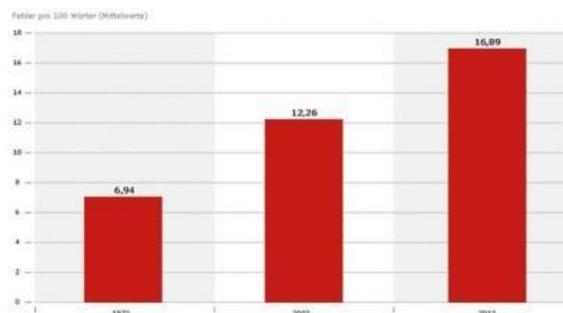


Digitalisierung – Fluch oder Segen für die Sprache?

Heutzutage ist das Smartphone für viele Leute bereits ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens. Der erste Blick am Morgen sowie der letzte Blick am Abend gilt dem Smartphone und auch im Alltag können viele nicht zehn Minuten aushalten, ohne auf ihren kleinen Computer geschaut zu haben. Häufig sind soziale Netzwerke wie Instagram, Facebook oder What's App die Ursache. Hier möchte man mit anderen in Kontakt bleiben oder sich selbst so gut wie möglich der Öffentlichkeit präsentieren. Doch das war nicht immer so. Noch vor wenigen Jahren mussten die Menschen andere Wege finden, um zu kommunizieren. Die Generation Z, so werden die Menschen genannt, die im Jahr 1997 oder später geboren wurden, nutzt auf Grund der Digitalisierung eine andere, neue Sprache. Wieso und inwiefern die digitale Sprache sich von der ursprünglichen Version der Sprache unterscheidet, aber auch welche Befürchtungen entstanden sind und welchen Einfluss die Nutzung der Sprache vor allem auf das Schulleben nimmt, wird im Folgenden erläutert.

Bei der digitalen Kommunikation müssen Nachrichten so schnell wie möglich übermittelt werden. Der Verfasser einer Nachricht möchte nur gerade so viel schreiben, dass der Empfänger die Nachricht entschlüsseln kann. Unter diesen Bedingungen wird die sprachliche Richtigkeit der Nachricht vernachlässigt und die Orthographie, die Interpunktion und die Grammatik werden nicht beachtet. Dieses Phänomen ist sehr gut in sozialen Netzwerken zu beobachten. Durch die Ausdrucksweise in den sozialen Netzwerken haben besonders Eltern die Befürchtung, dass diese inkorrekte Schreibweise auch in der Schule übernommen werden könnte und somit Einfluss auf die Klausurnoten, aber auch auf den Sprachgebrauch im weiteren beruflichen Werdegang haben könnte. Die Meinungen der Linguisten gehen zu diesem Thema auseinander. So meinen einige, wie zum Beispiel Wolfgang Steinig, dass diese Befürchtung durchaus berechtigt sei. Wolfgang Steinig begründet seine Meinung mit seiner eigenen Studie. Der Sprachwissenschaftler zeigte den gleichen Film in Grundschulen in Dortmund und Recklinghausen, einmal im Jahr 1972 und einmal im Jahr 2002. Die Schüler sollten dann aufschreiben, was sie gesehen hatten. Hierbei stellte sich heraus, dass die Schüler im Jahr 1972



https://cdn.prod.www.spiegel.de/images/9e6f6688-0001-0004-0000-00000477608_w718_r1.77_fpx67.06_fpy51.jpg

im Durchschnitt nur sieben Rechtschreibfehler pro hundert Wörter gemacht hatten. 2002 machten sie jedoch zwölf Rechtschreibfehler pro hundert Wörter. Diese drastische Steigung der Fehlerrate könnte allerdings auch damit zusammenhängen, dass früher mehr Wert auf die orthographischen Fähigkeiten gelegt wurde. Andere Linguisten behaupten dennoch, dass die digitale Kommunikation keinen negativen Einfluss auf die Sprache hat. Christa Dürscheid zum Beispiel verglich 1000 Deutschaufsätze mit

1100 Nachrichten, welche von denselben 16 bis 18 jährigen Schülern in sozialen Netzwerken geteilt wurden. Sie fand heraus, dass die Nachrichten aus den digitalen Medien zwar sprachlich nicht richtig waren, dies jedoch keinen schlechten Einfluss auf die Deutschaufsätze hatte. Sie meint, dass wir

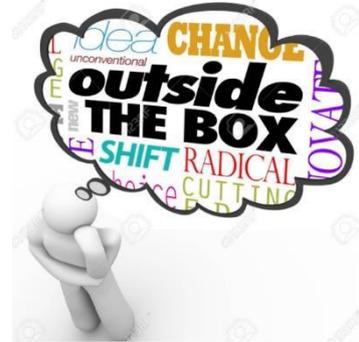
▪ Einfluss der digitalen Kommunikation auf das Vokabular *)

	insgesamt **)
	%
- Neologismen	26
- Anglizismen	25
- Akronyme, Wortkürzungen	15
- Umgangssprache, Informalisierung	14
- weniger Variation, Differenzierung	8
- Vokabularvergrößerung	7
- Emoticons statt Worte, bildliche Sprache	4
- keine Veränderung, Einfluss	3

*) Basis: Diejenigen, die mindestens etwas Einfluss der zunehmenden digitalen Kommunikation auf die deutsche Sprache sehen

**) offene Abfrage; Mehrfachnennungen möglich

„die Schreibwelten durchaus trennen“ können. Des Weiteren wird befürchtet, dass eine Vokabular Verkleinerung stattfindet und der Sprachgebrauch informell wird, was mitunter dazu führen könnte, dass Schüler bestimmte Sachverhalte nicht umfangreich darstellen können und ständig dieselben Ausdrücke benutzen. Auch diese Befürchtungen sind durchaus nachvollziehbar, da Nachrichten in sozialen Netzwerken häufig umgangssprachlich und informell geschrieben werden. Dennoch gehen Experten davon aus, dass die digitale Kommunikation das Gegenteil bewirkt. 44 Prozent der Linguisten, welche 2014 bei einer repräsentativen Expertenbefragung befragt wurden, gaben an, dass sie mit einer Wortschatzerweiterung, ausgelöst durch die digitale Kommunikation, rechnen. Das liegt daran, dass die digitale Sprache sowohl von Anglizismen und Akronymen als auch von Neologismen und Aktionswörtern geprägt wird. Diese Art des Ausdrucks führt darüber hinaus auch zu einer Kreativitätssteigerung und zu einer abwechslungsreicheren Schriftart.



Weitere Merkmale der digitalen Sprache sind die vereinfachte Satzstruktur und viele Abkürzungen und Ellipsen. Dies zeigte vor allem auch die Forsa Studie, bei der Linguisten gefragt wurden, inwiefern die digitale Sprache Einfluss auf die alltägliche Sprache nimmt. Generell lässt sich die Aussage treffen, dass die Sprache simplifiziert wird. Der Grund für diese Tatsache ist auch hier, dass die Nachrichten schnell übermittelt werden müssen. Dafür müssen sie so kurz gehalten werden wie möglich. Um dies zu erreichen sind komplizierte Satzgefüge hinderlich. Eine derartig simplifizierte Sprache wäre in der Schule sehr unpassend und unangebracht. In vielen Fächern wird erwartet, dass man Zusammenhänge in einer Sprache darstellen kann, in der Satzgefüge genutzt werden und Satzstrukturen eingehalten werden. Daher besteht auch hier die Sorge, dass die Schüler an Sprachfertigkeit verlieren. Allerdings geben auch hier die Sprachwissenschaftler wieder einmal größtenteils Entwarnung. Sie nehmen an, dass die Schüler diese simplifizierte Schreibweise ausschließlich in Situationen verwenden, in denen sie Nachrichten schnell und kompakt verfassen müssen. In der Schule sind sie nicht in einer derartigen Situation, weshalb sie dann die korrekte Schreibweise anzuwenden wissen.

Zuletzt ist anzumerken, dass viele Leute Probleme mit Verschriftlichungen von Gedanken befürchten. In der Schule wird eine präzise Ausdrucksweise vorausgesetzt, mit der Schüler in der Lage sind, auch komplexe Zusammenhänge verständlich und genau darzustellen. Bei der digitalen Kommunikation wird durch Bildsprache, Emoticons, aber auch durch Aktionswörter versucht, Gestik und Mimik zu ersetzen und somit die digitale Kommunikation möglichst ähnlich wie eine normale Unterhaltung zu gestalten. Wenn sich diese Art der Ausdrucksweise festigt, ist es möglich, dass Probleme mit Verschriftlichungen von Gedanken auftreten.

Abschließend lässt sich sagen, dass die digitale Kommunikation die Sprache sowohl negativ als auch positiv beeinflussen kann. Wie und ob die digitale Sprache die ursprüngliche Sprache beeinflusst, hängt von dem Umgang jedes einzelnen ab. Wenn man nur noch online von einer Sprache Gebrauch macht, welche sprachlich inkorrekt ist und somit nicht mehr die deutsche Sprache korrekt anzuwenden weiß, wird man von der digitalen Kommunikation negativ beeinflusst. Wenn man allerdings seinen Wortschatz erweitert und kreativer wird und dennoch die deutsche Sprache sicher beherrscht, kann die digitale Kommunikation auch einen positiven Einfluss darstellen. Um sicherzustellen, dass kein Schüler negativ von der digitalen Kommunikation beeinflusst wird, könnten Lehrer darauf hinweisen, dass die Schüler bei Benutzung der digitalen Sprache stets darauf achten sollten, die ursprüngliche Sprache nicht zu verlernen. Des Weiteren könnten von den Deutschlehrern einmal im Monat Tests zur Überprüfung der Regeln der deutschen Sprache mit nach Hause gegeben werden. Dadurch würden die

Kenntnisse über die Grammatik, die Orthographie, aber auch die Kenntnisse über die Interpunktion ständig aufgefrischt werden.

Mark Niehage